

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weissenfels-Zeit, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telephon-Nr. 1047.

Erſcheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonnt- und Feiertage.

Abonnementſpreis
monatlich 50 P., 1/2jährlich 1.50 P.
prämium frei ins Haus. Durch
die Poſt bezogen 1.65 P.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage) durch
die Poſt nicht bezugsbar, ſollet
monatlich 10 P., 1/2jährlich 30 P.

Inſertionsgebühre
beträgt für die ſpezialen
Beitragel oder deren Raum
10 P. für Wohnungs-
Bezugs- und Veranlagungs-
angelegen 10 P.
Im reſtaurativen Teile
beträgt die Zeile 50 P.

Inſerate für die ſpätliche
Nummer müſſen ſpätens bis
nachmittags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben ſein
Eingetragen in die Poſt-
zeitungsliſte unter Nr. 7399.

Nr. 223

Halle a. S., Freitag den 24. September 1897.

8. Jahrg

Auträge für den Parteitag in Hamburg.

Taktik.

38. 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis: Der Parteitag möge die Stellung des Vorwärts beim Hamburger Hafenarbeiter-Ausstand und der Buchbinder-Bewegung prüfen.
39. Reichstags-Wahlkreis Lennep-Remicheld-Mettmann: Der Parteitag beauftragt die Parteileitung, für den Kreis Solingen anſtatt des Reichstags-Abgeordneten Schumacher einen den Streitigkeiten fernstehenden Kandidaten aufzustellen, und keinen anderen etwa gewählten Abgeordneten als Fraktionsmitglied anzuerkennen.
40. Eberfeld: Der Parteitag wolle die Parteileitung beauftragen, den Solinger Genossen zur nächsten Reichstagswahl einen den Streitigkeiten fernstehenden Kandidaten zu empfehlen. Dieser Kandidat ist von beiden Richtungen anzuerkennen.
41. Genosse Verus in Berlin: In den Wahlkreisen mit überwiegender polnischer Bevölkerung sind nur solche Genossen als Reichstagskandidaten aufzustellen, die der deutschen und polnischen Sprache mächtig sind.

Preussische Landtagswahlen.

42. Breslau: Die Parteileitung stellt ein Verzeichnis der Adressen sämtlicher Vertrauenspersonen her und veröffentlicht dasselbe im Vorwärts.
43. 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis, desgl. Magdeburg, Hannover, Vriegnis-Goldberg-Bayna und 10. badischer Reichstags-Wahlkreis: Ueber die Stellungsnahme zu den preussischen Landtagswahlen haben nur preussische Delegierte das Abstimmungsrecht.
44. 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis: Die Beschlußfassung über die Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen blüht einer Landkonferenz preussischer Delegierter vorbehalten.

45. Harburg, Barmen, Delitzsch-Bitterfeld, Magden, Magdeburg, Halle, Aichersleben, Lennep-Mettmann, Burg, Eberfeld, Hannover, Münster, Bochum, 10. badischer und 5. sächsischer Reichstags-Wahlkreis: Der Beschluß des nächsten Parteitages, die Mitbeteiligung an den preussischen Landtagswahlen, ist aufzuheben.

46. Eilenburg, 12. und 13. sächsischer Reichstags-Wahlkreis und Delitzsch-Bitterfeld: Der Beschluß des Kölner Parteitages, die Mitbeteiligung an den preussischen Landtagswahlen, ist aufrecht zu erhalten.
47. Harburg, Barmen, Münster und 4. sächsischer Reichstags-Wahlkreis: Die Parteigenossen in Preußen haben sich an den Landtagswahlen zu beteiligen.
48. Magdeburg und Halle-Aichersleben: Es ist ein Zentral-Wahlkomitee für die preussischen Landtagswahlen einzusetzen, welches u. a. auch die einzelnen Kreise festzusetzen hat, über welche hinaus die Genossen der einzelnen Wahlkreise für die Wahl bürgerlicher Kandidaten nicht eintreten dürfen.

49. Eberfeld: Die Entscheidung über vorstehenden Antrag ist auf dem Parteitag Sache der preussischen Delegierten.
50. Bochum: Die Teilnahme an den preussischen Landtagswahlen ist den Genossen der einzelnen Wahlkreise anheim zu geben. Sie haben eigene Wahlmänner aufzustellen, oder nur für feststehende Wahlmänner zu stimmen, wenn deren Kandidat sich verpflichtet, für Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts zum preussischen Landtag einzutreten, und das Versprechen giebt, alle reaktionären Bestrebungen in Bezug auf das Vereinsgesetz und das Schulgesetz zu bekämpfen.

51. Genosse Hoch in Hannover: Den Parteigenossen wird es zur Pflicht gemacht, überall, wo es irgend geht, eigene Kandidaten für die Wahlmännerwahlen aufzustellen. Bei der Wahl der Abgeordneten stimmen unsere Wahlmänner für diejenigen Kandidaten, welche sich verpflichtet, sofort nach Inkrafttreten des Wahlgesetzes für den Antrag auf Einführung der allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahl für den Landtag einzutreten und, falls er angenommen wird, so lange alle anderen Anträge abzulehnen, bis die Veränderung des Wahlverfahrens zum Gesetz erhoben ist. Wo es den Genossen unmöglich ist, eigene Wahlmänner aufzustellen, haben sie von Anfang an für die Kandidaten der Partei zu stimmen, welche obige Verpflichtung auf sich genommen haben. Die Entscheidung zwischen den anderen Kandidaten bleibt den Genossen der einzelnen Wahlkreise selbst überlassen.

Wahlkreis.

52. 1. Hamburger Reichstags-Wahlkreis: Die Forderung der Arbeitsruhe am 1. Mai fallen zu lassen.
53. Barmen: Zur nächsten Wahlzeit ein für ganz Deutschland bestimmtes Flugblatt herauszugeben.
54. Danzig: Besuchs einheitlicher und billiger Agitation zur Wahlzeit den geschäftsführenden Ausschuss zu beauftragen, ein für ein ganz Deutschland bestimmtes Flugblatt herauszugeben, und zum Selbstkostenpreis abzugeben; den Orten, die Geldmittel nicht zur Verfügung haben, sind auf deren Antrag die Flugblätter gratis zu liefern.

Parlamentarisches.

55. 12. und 13. sächsischer Reichstags-Wahlkreis: Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags wolle beauftragen, gegen die ungleiche und mißbrauchliche Anwendung des § 153 der Gewerbeordnung vor dem Reichstags-Beschlusse zu führen und insbesondere darauf hinzuwirken, daß das, was der Arbeitnehmer auf Grund dieses Paragraphen verboten wird, dem Unternehmer ungeschindert gestattet ist.
56. Lübeck: Die Reichstags-Fraktion zu beauftragen, eine Interpellation betreffend die Handhabung des § 152 der Gewerbeordnung durch Polizei und Justiz einzurichten.
57. Konneburg: Im Reichstag und den Landtagen, in denen Genossen sitzen, sind Anträge dahingehend zu stellen: Die Regierung aufzufordern, in den Etat eine Summe einzustellen, aus der Pensionen, die infolge hereinbrechender, unvorhergesehener Naturereignisse gefährdet werden, schadlos zu halten sind.

58. Dresden und Umgebung: Der Parteitag wolle die Reichstags-Fraktion beauftragen, dahin zu wirken, daß weibliche Fabrikinspektoren angestellt, und auch alle kleinen Betriebe revidiert werden.

Resolutionen.

59. Lübeck: Die Genossen erklären zur Frage der Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen, sich solcher Stellungsnahme enthalten zu wollen, da sie dieselbe als prinzipielle nicht ansehen, vielmehr in derselben eine rein taktische und dem freien Entschlusse der Genossen zu überlassende erbliden. Die sozialdemokratische Partei Lübecks hat sich in ganz analogem Falle an den Bismarckwahlkreisen im lübischen Senate beteiligt, bei denen ein Bürgerrechtssens und ein komplizierter Wahlverfahrensfolge der Partei nahezu ansahen. Sie hat es jedoch u. ohne sich in irgend einer Weise einzumischen oder irgendwo sich zu schämen, sie hat es auch angeführt, ohne in der Gesamt-partei Deutschlands auf irgend welchen Widerspruch zu stoßen. Hierauf stützt sie die Pflicht, daß die Lösung der Frage gestrichen den preussischen Genossen anvertraut und mit Sicherheit erwartet werden kann, daß die Entscheidungen derselben der Partei zum Vorteile gerechen werden.

60. Mainz: Die Parteigenossen der Stadt Mainz halten auf Grund der in Hessen gemachten Erfahrungen den Eintritt sozialdemokratischer Abgeordneter in den preussischen Landtag für sehr wünschenswert im Interesse der Propaganda des Sozialismus, der Beseitigung der gegenwärtigen Lage der Arbeiterklasse und der Bekämpfung der Reaktion. Sie halten darum die Aufhebung des Kölner Beschlusses von 1893 für geboten und empfehlen den preussischen Genossen im Eintritte in den Landtagswahl mit dem Zwecke der Gewinnung von Mandaten. Die Entscheidung in einzelnen Fällen sei Sache eines preussischen Parteitages.

61. 1. Berliner Reichstags-Wahlkreis: Dem Parteitag die Aufhebung des Kölner Beschlusses, welcher die Parteigenossen zur Wahlhaltung verpflichtet, zu empfehlen und die Parteigenossen zu verpflichten, bei Wahlen, an denen sich die Sozialdemokratie nicht als Gesamtpartei beteiligt, keinem bürgerlichen Wahlmann oder Abgeordneten die Summe zu geben, der nicht die Gewähr dafür leistet, daß er mindestens eintritt für: Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen, direkten Wahlrechts für den Landtag und die Gemeinden, Beteiligung aller paritätischer Kreise, die freie Ausübung des Vereins-, Versammlungs- und Koalitionsrechts, die Beschränkung der Bestimmungen, Aufhebung aller gegen die landlichen Arbeiter und das Gesinde bestehenden Ausnahmsrechte.

Während der Wahlbewegung ist überall in eine wirksame Protestbewegung gegen das Dreiklassenwahlrecht einzutreten.

Überall, wo durch die Beteiligung der Sozialdemokratie Einfluß auf die Gestaltung der Wahl vorhanden ist, sind sozialdemokratische Wahlmänner aufzustellen.

62. 10. Badischer Reichstags-Wahlkreis: Angeht die wirtschaftliche Bedeutung der Eisenbahnreformfrage ist es notwendig, in Verammlungen und in der Presse dieser Frage mehr Beachtung zu schenken und daß die Partei über deren Vertreter sich in den Parlamenten mehr für die Frage interessieren.

Tagesgeschichte.

Der Kaiser im Ueberschwemmungsgebiet. Offiziös war vorige Woche verkündet worden, der Kaiser werde auf seiner Rückkehr von Budapest eingehend die Wasserschäden in Schlesien besichtigen und Mittel zur Abhilfe angeben. Die Besichtigung ist nicht erfolgt, sondern auf seiner Rückreise von Ungarn, die in der Nacht zum Mittwoch angetreten wurde, ließ sich auf der Fahrt durch Oberösterreich der Kaiser vom Oberpräsidenten v. Hoffeldt Vortrag über die Schäden halten. Nach kurzem Aufenthalt in Bresslau reiste der Kaiser am Mittwoch nachmittags weiter zur Jagd nach dem Schlosse Komorn in Döberitz.

Aus der Tischbeil-Wilhelm II. in Budapest verdient folgende Stelle hervorgehoben zu werden: Er sagte zum österreichischen Kaiser:

„Was mir während meines Aufenthaltes in Ungarn, und zumal bei meinem Empfang in Budapest den tiefsten Eindruck macht, das ist die begeisterte Hingabe des Ungarn an euer Majestät erhabene Person. Aber nicht nur hier, sondern in Europa, und vor allem bei meinem Volke erglöhlicht dieselbe Begeisterung für eure Majestät!“

Dobon ist uns bis heute noch gar nichts bekannt gewesen! Unser Berliner Kasten. Dem Hansow. Cour. wird aus Pst folgendes telegraphisch: Nach einem Rundgange im Parlamentsgebäude gratulierte der deutsche Kaiser dem Reichspräsidenten Seibel, soz seine Kappe ab und sagte: „Vor so einem schönen Werke muß man wirklich den Hut abnehmen.“ Unter anderem soll der Kaiser über das Parlamentsgebäude geäußert haben: „Das ist doch etwas anderes als unser Berliner Kasten.“

Wegen Kaiserbeleidigung wurde in Prensau der Kaufmann G. zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. G. eckte sich bei seinen Mitbürgern der größten Achtung und Beliebtheit und hat sich auch an patriotischen Festen hervorgetan beteiligt. Er ist von Hausbesuchern besungert worden.

Die schweren Verluste bei den diesjährigen Kaisermanden geben selbst „gutgemeint“ Wärrern Veranlassung zur ernsthaften Besinnung der Frage, ob solche Unionen, wie die bekannte Kavallerie-Anzeig, als Vorbereitung für den Kriegfall angesehen werden können, und ausnahmslos wird diese Frage vortritt. Wenn, wie es diesmal vorgekommen ist, diehitzigen Infanterielinien noch auf zwei Schritten Entfernung auf die angegriffene Kavallerie Feuer gefeuert kam, so steht auch der Kaiser ein, daß bei untern jetzigen Handwaffen und bei der Schnelligkeit, mit welcher die Magazinsvermehrung das Abgeben der Schüsse ermöglicht, die gesamte Kavallerie niedergemacht sein würde, ehe sie sich nur auf hundert Meter nähert. Die Wärrer sind also nicht weiter als militärische Panzerviele, die Willkuren an Geld, viele Pferde und viele Soldaten kosten. Der Reichstag hat die Pflicht, bei der nächsten Erörterung der Frage näher zu treten, ob für solche gefährlichen Spiele noch in hiesigen Umfange Mittel bewilligt werden dürfen.

Manderversäßen. In dem bei Homburg v. d. H. gelegenen Wiedererlebsch ist der bei den Mandärrern verurteilte Friedrichsdorf auf 54.000 M. geschätzt worden. — Das ist ein Dorf.

Ein schweres Marinungsglück hat sich Mittwoch vormittag bei Ruzingen ereignet. Falsche des Sturmes ist das Torpedoboot S. 26 gekentert und gesunken. Sturmfrauen sind dabei der 26jährige Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwern, der Torpedo-Ober-Feuerleiters Matz Richter, Torpedo-Maschinen-Mann Hoffmann, die Torpedo-Oberheiser Griepentanz, Halle und Hempel, die Torpedonarrören Gante und Serpaui.

Das Panzerschiff 3 Klasse Wärrerberg ist mit dem Dampfer Anela, Eigentum der Norddeutsche Lloyderei, bei Ruzingen zusammengefahren. Der Dampfer hat schweren Schaden erlitten.

Flottenagitation in Kriegereereinen. Bei der Jahresversammlung des Döberitzer Landwehrvereins in Döberitz brachte Regierungsrat Kretschmann auf dem Festen einen Trinkspruch auf die deutsche Flotte aus. Dabei kam der Regierungsrat auf die Vorgänge im Reichstag zu sprechen, wo die Oppositionsparteien mehrere Schiffe abgelehrt hätten. Es liege ihm fern, so führte der Regierungsrat aus, Politik zu treiben. Aber es sei Pflicht eines jeden, den so ferne liegenden Wünschen, die auf Verstärkung der deutschen Kriegesflotte getrieben, entsprechend im bürgerlichen Leben zu wirken. Da sei ihm nun ein Auftrag zugegangen, der die Sammlung eines Fonds zur Agitation für die Vermehrung der Flotte bezwecke. Bei der hierauf eingeleiteten Uebersammlung kamen 44.60 M. für die Agitation zusammen.

Mehr Militär im Postdienst, das soll offenbar unter dem Regiment des Postmeistergenerals die Lösung werden. Auf einer der im Anfang des Oktober nach dem Reichspostamt einberufenen Konferenz höherer Post-

beamtet, zu welcher sämtliche Oberpostdirektoren geladen sind, soll nach der Rational-Korrespondenz auszuweisen werden, den gesamten Schalterdienst, also den Geschäfts-Erfolg mit dem Publikum, möglichst durch Postmateriale wahrnehmen zu lassen, wodurch Ersparnisse herbeigeführt und in größerm Umfange als bisher Militärämter Verwendung finden sollen.

Es wäre ein Wunder, wenn der Postmeistergeneral die Verorgung der Militärämter nicht zu seiner Aufgabe machte. Wozu wäre man denn General gemacht?

Von den Ueberflüssen bei den Eisenbahnen. Die im Reichs-Eisenbahnen aufgestellte Ueberflüssigkeit der Betriebsverhältnisse deutscher Eisenbahnen im Monat August 1897 ergibt für 64 Bahnen, die schon im August 1896 im Betriebe waren, folgendes:

Einahme	Mehreinnahme gegen das Vorjahr	Einnahme per 1 Kilomet. der Bahn	gegen das Vorjahr
für die Bahnen mit dem Rechnungsjahre 1. April bis 31. März in der Zeit vom 1. April bis Ende August 1897	+ 7804.910	5156	+ 148
aus dem Güterverkehr	+ 16.971.374	8898	+ 316
aus dem Güterverkehr	+ 2.324.253	7593	+ 341
für die Bahnen mit dem Rechnungsjahre 1. Jan. bis 31. Dez. in der Zeit vom 1. Januar bis Ende August 1897	+ 3.566.557	13942	+ 484
aus dem Güterverkehr	+ 2.324.253	7593	+ 341
aus dem Güterverkehr	+ 3.566.557	13942	+ 484

Es ist also am 1. Januar resp. 1. April bis Ende August 1897 auf den deutschen Eisenbahnen gegenüber dem Vorjahr ein Mehr-Überschuss von **30.727.094 Mark** zu verzeichnen.

Was den Monat August selbst anbetrifft, so zeigt er ebenfalls gegenüber dem Vorjahr eine Mehreinnahme von **4.044.059 M.** Deutlicher fernerdeutend sind die Zahlen der Tabelle, welche die prozentuale Steigerung der Einnahmen per 1 Kilometer anzeigt, weil sie zugleich anzeigen, wie sehr der Verkehr gestiegen ist, den die Eisenbahnen angestellt zu bestim�en hatten. Diese Zahlen vermelden sich in einer bittren Anlage gegen die Eisenbahnverwaltung, wenn man sie mit den sich häuften Eisenbahnunfällen zusammenstellt, welche die öffentliche Meinung in den letzten Tagen so sehr beunruhigt haben. Sie beweisen, daß: erstens das Bedürfnis besteht, die Eisenbahnen angestellt zu lassen, meistens die Mittel dazu vorhanden sind. Da aber nichtsdestoweniger gerade in der letzten Zeit frapperende Beispiele der Ueberanstrengung der Eisenbahnverwaltung in der Öffentlichkeit bekannt wurden, so ergibt sich daraus, daß die Eisenbahnverwaltungen in ihrem Bestreben, möglichst hohe Ueberflüsse heranzuschlagen, die Eisenbahngesellschaften in der brutalen Weise auszunutzen.

Die Regierungszustände in Deutschen Reich. werden allgemein zum Schloß der Welt. Die dem Fürsten Hohenzollern sehr freundlich gestimmten Reichs-Neuheiten haben sich bitter darüber, daß die Wahl-Oeffnungen es so darstellten, als ob Fürst Hohenzollern als Reichskanzler nur noch durch Miquel's Gnade existiere und Herr v. Miquel der Preis im brandenden Meer sei. So kommt es, daß eine deutsche Stimme im Reichsrath heroldet sich in bitterem Tönen äußert, das Reichsamtgerat drohe zu einer bedeutungsvollen Aufgabe heranzuführen. In einer freisonneranten Weisheit ist jeder zu lesen, daß die Wahl des künftigen Reichskanzlers bereits erfüllt ist, ohne daß der beklagte Kaiserwähler auch nur die geringste Kenntnis des ihm widerfahrenden Heils besäße.

Es ist danach kein Wunder, wenn selbst die „treuesten Reichskanzler“ über diese Zustände den Kopf schütteln. Angenehm ist es ja nicht, nicht zu wissen, von wem man eigentlich redet.

Anstaltliche Gewerbetreibende. Eine Verammlung von Mitgliedern der durch Durcheinander Gewerbetreibende in Tresden bestritten mit allen Nachschub, dem 3. Verwaltung ein Mitwirken an dem auszusetzen, weil die durch Durcheinander nicht ipseult auf den Internationalen Kongress für Arbeiterrecht in Zürich vertreten waren. Die Höhe klingen

Ein blinder Passagier.

Von Vicente Blasco Ibañez (Valencia).
Aus dem Spanischen übersetzt von Julio Brown (Hamburg).
(Nachdruck verboten).
„G“, sagte Freund Fern, indem er sich zu den übrigen Sammlungen wandte, „denn erstlich ist in der Zeitung eine staunende Nachricht: einer meiner Freunde ist gestorben. Ich habe den Verstorbenen nur einmal in meinem Leben gesehen, und dennoch ist sein Bild mir nie aus dem Gedächtnis geflohen.“
Seine Verwandtschaft machte ihn einst, als ich nachts mit dem Kofferwagen von Paris nach Madrid reiste. Ich befand mich in einem Koffer einer Kaffee- in Alcazar, der er eine Bekanntschaft, die mich sehr befreite hatte, aus, und als ich mich allein sah, überkam mit dem Koffer der letzten Witterung ein Gefühl unendlicher Sehnsucht, denn ich hatte die vorige Nacht recht wenig geschlafen. Also nach ganz Paris war mein! Ich konnte mich ankommen nach Spanien ausreisen!
Ich sah also zugleich den grünen Schirm der Lampe vor und das Koffer hüfte ich in gewöhnlicher Dammerung. In meiner Bekanntschaft bewachte ich mich auf der Vorbereitung aus, so lang ich war, mit dem höchsten Bewusstsein, niemandem etwas zu sein und von niemandem beachtet zu werden, und dachte mir noch an den Schlaf.
Der Zug fuhr durch die dünnen trübseligen Ebenen der Mancha dahin. Die Bahnhöfe lagen in weiter Entfernung von einander; die Lokomotive abete sie wie bischen und mich Wagen hüfte und machte wie eine alte Volkstunde. Ich schmauchte mir von ungesägten Schichten hin und her; die Franzosen der Bahn hielten mich die Augen an; die Beschränkung, die oben von den Angestellten benutzt wurde; die Arbeiter führten mir zu, und von unten scholl ein furchbares Wachen von dem alten ruckelnden, verworrenen Eisen. Die Äder und Dampf in fruchtiger; aber je mehr ich meine Augen schloß, desto mehr entdeckte ich in all dem einformigen Gerede gewisse Worte, die mir den Kopf schlugen, und ich machte mich von der Erinnerung gelockert, bald in die ich mir vor, ich wäre ein kleines Kind und eine Stimme lullte mich mit beiläufiger Stimme in den Schlaf.
Indem ich an diese Dinge dachte, schloß ich ein, mit immer

eben allgemach an, auch etwas mehr zu fordern als schöne Worte.

Das Recht der Zucht der Erziehung. Schwere Ereignisse hat sich ein auf Urlaub befindlicher Pionier in Wächeldorf und Gernsdorf in Schlesien zu schulden kommen lassen. Dem Liebew. Wochens. zufolge machte er sich während seiner Anwesenheit im Gasthof „Unter den Grenzbänden“ bereits durch sein rohes Betragen bemerkbar. Nach Verlassen des Lokals schlug er infolge einer unbedeutenden Bemerkung eines Knaben, die derselbe zu einem Mädchen machte, mit dem Seitengewehr auf denselben ein, daß dieser in den Graben fiel, wodurch er weiteren Misshandlungen entgangen war. Nach etwa fünf Minuten kam der Sohn des Gasthofbesizers herzu, etwas gegangen, welcher von dem raufwühligen Pionier angegriffen wurde. Auf die Zurechtweisung des ersteren, ob dem nicht der Weg breit genug, sog lehterer wiederum sofort sein Seitengewehr und berietete dem Herrnmann einen so wichtigen Gieb über den Kopf, daß dieser das Gehirn bloßgelegt war; bewußtlos und hoffungslos lag derselbe in Elternhause danieder. Nach der That wurde aus dem Herrnmannigen Gestatte und dem Gasthof „Unter den Grenzbänden“ Hilfe herbeigeholt, welche unweit der Frommtholchen Brauerei den Pionier einholte. Der sich dem Pionier zuerst nähernde Sohn des Fleischereimisters Berger wurde von ersterem mit einem Gieb des Seitengewehrs sofort zu Boden geschlagen, während ein zweiter Gieb, der gegen einen ehemaligen Kavalleristen gerichtet, von diesem mit dem Sockel pariert und mit einem Stockgiebe über den Kopf des Pioniers erwidert wurde, so daß der Betroffene zu Boden stürzte. Von dem herbeigerufenen Feldwebel der in Wächeldorf befindlichen Pionier-Abteilung wurde der Pionier arrestiert.

Das Recht auf Freizügigkeit in Ostbhein.

Ilustriert durch drei Altmeister!
Potsdam, den 2. März 1896.
Max Emel hat vom 11. October 1894 bis 2. März 1896 die Kuchmacherei des Wilhelm-Straßes geleitet. Er hat sich während dieser ganzen Zeit in keinem Betrage gut gehalten, noch geschäftlich und fleißig bei der Arbeit und verläßt den Dienst nur, weil er jetzt zugleich als Wärter Dienste in der Anstalt thut, wo er sehr loblich tätig ist, da ihm das Gebirg steht.

Inspektor des Wilhelm-Straßes, Provinzialanhalt für schwache Kinder.

An den Kuchmacher Max Emel hier.

Es wird Ihnen hiermit kund und zu wissen geben, daß Sie innerhalb 6 Wochen Caput zu verlassen haben. Zur förderlicher Zustand läßt die Vermutung zu, daß Sie nicht im Hände sind, sich hier dauernd selbstständig zu ernähren. Caput, den 24. Juli 1897.

(Gemeinde-Siegel von Caput, Kreis Juch-Bezirks.)
Herr Kaufmann Karl Jahn hier.

Sie werden hiermit angehalten, Ihrem Mieter, dem Kuchmacher Max Emel, die Wohnung zu kündigung, da derselbe unterm hiesigen Datum innerhalb sechs Wochen unieres Dorts vermisst ist. Caput, den 24. Juli 1897.

Inland.

Frankreich. General Bourbaki ist am Mittwoch gestorben. Bourbaki leitete in der letzten Phase des deutsch-französischen Krieges die Operationen der französischen Divisone, die zeitweilig der vor Paris stehenden deutschen Hauptarmee gefährlich zu werden drohte. Jedes General Werber hielt Bourbaki in Schach und nötigte schließlich die Trümmer seiner arg gelichteten, physisch herabgekommene und demoralisierten Armee auf Schweizer Gebiet überzutreiben. Bourbaki selbst unternahm einen Selbstmordversuch, bei dem er sich aber nur schwer ver wundete. Die Franzosen haben ihrem General in Vexort ein Denkmal errichtet.

Oestreich. Einen mannhaftigen Protest des Jentabereins der Wiener Lehrerschaft gegen die infame Wahrzelung der fünf Unterlehrer veröffentlichte die Arbeiterzeitung. Der Anruf fordert die Bevölkerung auf, den zu gründenden Fonds für die Bemittelten zu unterstützen. Die antimilitärische Presse ist darüber ganz aus dem Häuschen

demüthigen Geduld in den Dänen, bis ich die Grenzen der Bewusstlosigkeit über-schritten habe. Ich mußte mich an einem kalten Wassertrank über mich Geschick. Als ich die Augen öffnete, sah ich das leere Koffer vor mir und fand, daß die Wagenthür mir gegenüber verschlossen war. Der nächstfolgende Wagnis dancerte jedoch fort; ich richtete mich plötzlich auf und sah die andere, mir zunächst befindliche Wagenthür offen stehen. Aus dem Rand des Bodens aber lag ein Mann, zusammengekauert, mit den Füßen auswärts, auf dem Wangen. Er hatte das Gesicht gegen mich gekehrt, und in der Dunkelheit leuchteten seine Augen ganz unheimlich.

Die Ueberzeugung lag mich nicht zur Bekannnung kommen. Meine Gedanken flatterten schloßströmte durchdaran. Am ersten Augenblick ergaß mich eine Art abergläublichen Schreies. Dieser Mann, der so unermutert auf aufgetaucht, während der Zug abfuhr, be- baute eine teilige Bekanntheit mit den Schredbildern und Geisteswesen, von denen meine Seele mir erzählt hatte. Aber gleich darauf erinnerte ich mich der Ueberfälle auf der Eisenbahnen, der Kaufmanns in den Sälen, der Worte in einlanten Koffer, und die Besuchen dieser Art, über die ich in den Betrugungen gelernt hatte, und dachte bei mir: Nun heißt auch auf dem Punkte, der der Opfer eines Verbrechens zu werden, denn jener Mensch war offenbar ein Ueberlebender eines Mordes.

Der Instinkt der Uerzeugung, oder besser gesagt die Furcht, verriet mich den Mut der Verzweiflung. Ich stürzte mich auf den Unterbau und verwickelte ihn mit Händen und Füßen blinns zu demagen. Er drückte das Gesichtschild und flammerte sich frampbriant an den Rand der Wagenthür. Ich aber blieb in einem fort nach ihm und bot alle Kräfte auf, seine Hande zu machen und ihn auf das Geleis zu schieben. Alle Wortlose waren auf meiner Seite.

Am Wortes willen, lieber Herr! schloß er mit erschütterter Stimme, erbarnte Sie sich meiner, ich bin ein ehlicher Mensch!
Und es lag in seinen Worten ein solcher Ausdruck von Demut und Angst, daß ich mich meinem brutalen Vorgehens schämte und von ihm abließ. Er drückte das Gesichtschild und flammerte sich frampbriant an den Rand der Wagenthür. Ich aber blieb in einem fort nach ihm und bot alle Kräfte auf, seine Hande zu machen und ihn auf das Geleis zu schieben. Alle Wortlose waren auf meiner Seite.
Am Wortes willen, lieber Herr! schloß er mit erschütterter Stimme, erbarnte Sie sich meiner, ich bin ein ehlicher Mensch!
Und es lag in seinen Worten ein solcher Ausdruck von Demut und Angst, daß ich mich meinem brutalen Vorgehens schämte und von ihm abließ. Er drückte das Gesichtschild und flammerte sich frampbriant an den Rand der Wagenthür. Ich aber blieb in einem fort nach ihm und bot alle Kräfte auf, seine Hande zu machen und ihn auf das Geleis zu schieben. Alle Wortlose waren auf meiner Seite.

— Welche Lust Solbat zu sein! Ein Husar hat wegen schlechter Behandlung seinen Contant, mit welchem er auf der Weide in Budapest zusammentraf, niedergeschossen, die Weide dann aber die Brücke in den Fluß geworfen und sich dann selbst erschossen.

Türkei. Die türkische Regierung hat offiziell bekannt gemacht, daß die Prälminarier des Friedensvertrages unterzeichnet sein und der Kriegszustand zwischen der Türkei und Griechenland aufgehört habe. Die Bekanntmachung wurde dem Großvisir und allen Mitteilungen des Kriegs- und Marienministeriums sowie allen Truppenkommandanten mitgeteilt. Die türkischen Journale feiern die Unterzeichnung als einen Erfolg des Sultans.

Spanien. Der oberste Kriegsrathschef hat das Urteil gegen Sempan wegen eines Fehlers im Proschloßfabrik aufgehoben. Die Verhandlung soll wieder aufgenommen werden, weil nicht ermittelt ist, daß Sempan ein Anstiftet sei.

Der Bannfluch, der über den Finanzminister ausgesprochen worden ist, beginnt melodramatisch zu werden. Das Ministerium will seine Entlassung geben, infolge der Beigerung der Königin-Regentin, irgend eine Verfügung des Finanzministeriums zu unterzeichnen, so lange Navarro Neuerer Minister sei.

Fränkigkeit ist eine schöne Sache, und die spanischen Pfaffen können sich ruhig aufs Ohr leg'n. So lange ihr Bannfluch noch solche Macht hat, ist ihre Vorkerkerschaft gesichert. In ihrer Würde wird sich der Bannfluch vielleicht auch als politisches Kampfmittel ausbeuten lassen. Das Ministerium ist aus Rand und Band. Der Ministerpräsident Agarrata sowie der Finanzminister und der Justizminister berieten über die Angelegenheit der Entkommunikation des Finanzministers durch den Bischof von Mallorca und beschloßen, ein Memorandum an den Papst zu richten. Und das alles, weil der Bischof keine höheren Steuern zahlen will!

Unsere herrliche Gefindordnung.

Wegen Misshandlung und Freiheitsberaubung war der Witter-gabebesitzer John von einem Adelshof auf der Staatlammer in Olagan angeklagt. Ferner war der Wittergabeebesitzer in Olagan der Beschuldigung der Freiheitsberaubung und der Schädigung der Arbeit durch die Freiheitsberaubung angeklagt. — Ich habe meine Zeit den Vorfall bearbeitet. John war mit den auf seinem Gebehr beauftragten polnischen Arbeitern aus Irland in Olagan im Wittergabeebesitzer geraten und ein zu den Arbeitern gehöriges Mädchen hatte den Ort verlassen, um sich nach einer anderen Arbeit in Olagan zu begeben, welche sie an der Wittergabeebesitzer ergaß. — Ich habe mich darauf abgesetzt, diese neue Arbeitsergebenheit gefunden habe, und forderte sie auf, die Arbeit zu verlassen und mit ihr zu gehen. Ein Arbeiter hinterbrachte dies John, und dieser drückte sich nun in Verletzung der Arbeitsergebenheit, welche sie an der Wittergabeebesitzer ergaß, John und dem Wittergabeebesitzer, der die Arbeitsergebenheit gefunden hatte. — Ich habe mich darauf abgesetzt, diese neue Arbeitsergebenheit gefunden habe, und forderte sie auf, die Arbeit zu verlassen und mit ihr zu gehen. Ein Arbeiter hinterbrachte dies John, und dieser drückte sich nun in Verletzung der Arbeitsergebenheit, welche sie an der Wittergabeebesitzer ergaß, John und dem Wittergabeebesitzer, der die Arbeitsergebenheit gefunden hatte.

Das Mädchen wurde vom Schafmeister ergriffen und nach dem Tode in ein Gefängnis, John und der Inspektor folgten. — Ich habe mich darauf abgesetzt, diese neue Arbeitsergebenheit gefunden habe, und forderte sie auf, die Arbeit zu verlassen und mit ihr zu gehen. Ein Arbeiter hinterbrachte dies John, und dieser drückte sich nun in Verletzung der Arbeitsergebenheit, welche sie an der Wittergabeebesitzer ergaß, John und dem Wittergabeebesitzer, der die Arbeitsergebenheit gefunden hatte.

Das Mädchen wurde vom Schafmeister ergriffen und nach dem Tode in ein Gefängnis, John und der Inspektor folgten. — Ich habe mich darauf abgesetzt, diese neue Arbeitsergebenheit gefunden habe, und forderte sie auf, die Arbeit zu verlassen und mit ihr zu gehen. Ein Arbeiter hinterbrachte dies John, und dieser drückte sich nun in Verletzung der Arbeitsergebenheit, welche sie an der Wittergabeebesitzer ergaß, John und dem Wittergabeebesitzer, der die Arbeitsergebenheit gefunden hatte.

Vollständiges und Gerichliches.

S Reichs tags-Abgeordneter Hofmann in Chemnitz wurde wegen Verdringung der Gemeindliche-Amtleiten herdrig in Hildesheim vom Gemeindlichen Vornachamt zu 30 M. Geldstrafe und 12 Stunden Gefängnis verurteilt.

Wegen Verdringung der Gemeindlichen-Amtleiten wurde vom dortigen Schourgericht der Freizeitleute Gabriel Löwenstein, Kaufmann aus der französischen Tagesst, gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zu 2 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Verdringung soll er zu sein durch eine Verdringung, telegraphische Natur, die von Löwenstein als Kaufmann beobachtet waren.

einem schmageren geschienen sitzt und eagen, bill'n Bekleidenden. Seine ich darfte Müg: nach nur sehr wenig ab von seinem dazuen, gewundenen Gesicht, dessen Haarwerkmalte in zwei lanzt druckenden Augen und einem harren gelben Wiederschmerz bestanden, weil lehteres zum Vordertheil kam, als er mich mit einem breiten blassen Wächel der Dankbarkeit an-sah.

Er schaute zu mich herauf wie ein Hund, dem ich das Leben gerettet habe, während seine dunklen Augen über mich in seinem Gütel und in seinen Lachen wühlten, als such er etwas.
„Galt!“ dachte ich bei mir, „der Kefler führt am Ende doch Böses im Schilde und sucht nach seinem Weisheit, da will ich ihm aber auf die Finger spielen.“

Dem drei Sekunden mit durch den Kopf führen, griff ich in meine Hosentasche und zog einen geladenen Revolver halb hervor. Inzwischen hatte er ein schmerzliches, ganz durchdringendes Stöhnen durchgezogen und sagte, indem er es mir herbeizute, mit zusammengebrochener Stimme:
„Ich habe auch ein Billet, sehen Sie?“

„Ich habe mir das Billet und konnte mich das Nachden nicht benehmen.“
„Das ist ja ein altes, gebrauchtes Billet“, sagte ich; „glaublich! Da wirklich damit ein Recht zu haben, den Zug zu überfallen und die Arbeiter zu erschrecken?“

„Ich habe mir das Billet und konnte mich das Nachden nicht benehmen.“
„Das ist ja ein altes, gebrauchtes Billet“, sagte ich; „glaublich! Da wirklich damit ein Recht zu haben, den Zug zu überfallen und die Arbeiter zu erschrecken?“
„Ich habe mir das Billet und konnte mich das Nachden nicht benehmen.“
„Das ist ja ein altes, gebrauchtes Billet“, sagte ich; „glaublich! Da wirklich damit ein Recht zu haben, den Zug zu überfallen und die Arbeiter zu erschrecken?“

„Ich habe mir das Billet und konnte mich das Nachden nicht benehmen.“
„Das ist ja ein altes, gebrauchtes Billet“, sagte ich; „glaublich! Da wirklich damit ein Recht zu haben, den Zug zu überfallen und die Arbeiter zu erschrecken?“

